

Swains Island, W8S – Eine Zelt- und Generator DXpedition in die Südsee

Hans-Werner Griessl, DL6JGN

Anfang Oktober 2023 aktivierte ein multinationales Team die unbewohnte Insel Swains unter W8S. Die 10 OMs kamen aus den USA, den Niederlanden und Deutschland. Viele hatten schon Erfahrungen auf DXpeditionen in alle Welt gesammelt. Der Aufwand und die Schwierigkeiten dieses Vorhabens haben aber alle Vorstellungen weit übertroffen. Doch lesen Sie selbst.

Auf der Hamradio 2016 in Friedrichshafen sprach ein kleiner Kreis OMs über ihre künftigen Wunschziele. Es sollte wie schon in den vergangenen Jahren wieder in die Südsee gehen. Neben Pitcairn und Rotuma schrieben wir auch Swains Island auf unsere Liste. Wir wussten, dass die Insel unbewohnt ist und sich in Privatbesitz befindet. Politisch gehört sie zu Amerikanisch Samoa.

Die ARRL entschied auf Grund von Regeländerungen im DXCC, dass Swains Island ab 2006 ein eigenständiges Entity mit der Nummer 337 ist. Obwohl die Insel schon vor dieser Entscheidung ab und zu aktiviert wurde, stand sie doch ganz weit oben in der „most wanted“ Liste. Auch die letzte Aktivierung 2012 war kein Durchbruch und Swains behielt immer noch Platz 16 in Zentraleuropa. So benötigten noch fast 80% der Umfrageteilnehmer dieses Fleckchen Erde. Das war für uns Anlass genug in das Projekt einzusteigen. Es sollte für mich als Organisator das langwierigste und unberechenbarste Vorhaben werden.

Die Insel und ihre Geschichte

Swains ist ein ovales Korallenriff im Südpazifik mit einer Ausdehnung von 3x4 km ungefähr 300 km nördlich von Amerikanisch Samoa. Die Lagune des Riffs bedeckt fast die Hälfte der Insel und ist geschlossen. Durch die fehlende Verbindung zum Meer wird sie ausschließlich vom Regenwasser gespeist. Das alkalische und schwach salzige Wasser ist aber kein Trinkwasser. Die Landfläche ist dicht mit bis zu 30 m hohen Kokospalmen bedeckt. Außer Kokosnusskrabben (Palmdieben), Ratten und Scharen von Mücken leben keine weiteren Tiere auf der Insel. Geologisch und kulturell gehört die Insel zur Kette der Tokelau-Inseln.

Die Entdeckung der Insel 1606 durch den Spanier Quivos ist wegen ungenauer Karten fraglich. Belegt ist mehr als 200 Jahre später die Entdeckung von Swains im Jahre 1820 durch den Kapitän Jonathan Swain. Danach beanspruchten mehrere Seefahrer ihren Besitz auf die unbewohnte Insel. Letztendlich verkaufte der Brite Alexander Turnbull die Insel 1856 an den US-Amerikaner Eli Hutchinson Jennings Sr. Turnbull war nie auf Swains und seine Besitzrechte sind zweifelhaft.

Noch im gleichen Jahr landete Jennings mit seiner Frau auf der Insel und hisste die amerikanische Flagge. Er heuerte Arbeiter von den Tokelau Inseln zum Anlegen von Kokosplantagen an. Nach der Gründung des Dorfes Taulaga holten diese ihre Familien nach. Es begann eine intensive Bewirtschaftung der Insel zur Koprproduktion. Schon bald errichtete er eine Schule und eine Kirche. Die Anzahl der Bewohner stieg kontinuierlich bis auf 125. Die Jennings bauten sich an der Südküste ihr Haus, genannt die Residenz. Den Platz nannten sie Etena (Eden).

Im Hintergrund dieser positiven Entwicklung lief ein heftiger Streit zu welchem Staatsgebiet die Insel gehört. Britisch als Teil der Tokelau Inseln oder amerikanisch als Besitz eines US-amerikanischen Staatsbürgers. Letztendlich schloss sich Swains 1825 Amerikanisch Samoa an und wurde US-Territorium. Es ist bis heute Privatbesitz der Jennings Familie. Wegen Unwirtschaftlichkeit wurde die Koprproduktion 1967 eingestellt. Die Bewohner blieben aber auf der Insel. 2005 fegte der tropische Zyklon „Percy“ über Swains und zerstörte das Dorf

und die Residenz. 2008 verließen dann die letzten Bewohner die Insel. Sie ist seitdem unbewohnt. Nur die teilrenovierte Kirche und Reste der Residenz sowie der Friedhof sind erhalten.

Organisatorisches

Ein Aufenthalt auf Swains ist sehr schwierig oder nahezu unmöglich zu organisieren. Zuerst benötigt man eine Aufenthaltsgenehmigung des Eigentümers, der Familie Jennings. Ansprechpartner ist dafür der in Pago Pago wohnende Alexander Eli Jennings. Als Abgeordneter des Parlaments und Vertreter von Swains ist er ein vielbeschäftigter Mann. Auch bietet er im Rahmen von Zeltexpeditionen Fahrten mit Aufenthalt und Verpflegung auf die Insel an. Neben Wissenschaftlern, Tauchern und Abenteuern sind auch Funkamateure seine „Kunden“.

Seit dem Festlegen unseres Wunschziels 2016 bin ich mit „Alex“ in Kontakt. Anfangs beantwortete er meine Emails sehr zögerlich und unbestimmt. Durch die Möglichkeit von Telefonaten und Videokonferenzen via WhatsApp wurden unsere Kontakte über die Jahre vertraulicher. Und endlich im Sommer 2019 sagte er „Hans we make it“.

Es folgte eine intensive Verhandlung über den Vertrag. Für 10 OMs vereinbarten wir 14 Tage Aufenthalt im März 2020 auf Swains. Ein von Alex gestelltes Unterstützerteam war für Zelte, Technik, Benzin und Küchenausstattung sowie Lebensmittel und Trinkwasser zuständig. Das regierungseigene Transportschiff „Manuatele“ sollte uns auf die Insel bringen. Es ist sonst für Fracht- und Personentransporte zu den umliegenden Inseln zuständig. An Bord ist eine Landefähre, die große Lasten durch seichte Gewässer bis an den Strand bringen kann. Swains hat in der Nähe des verlassenen Dorfes Taulaga einen Durchbruch im Korallenriff. Dort und nur dort kann mit der Landefähre bei Flut angelandet werden.

Nachdem alles vereinbart war, stellten wir das Team zusammen und verpackten ca. 1 Tonne Material. Mit dem Ausbruch von Corona kam dann für uns der Schock. Wir konnten nicht reisen und mussten den Vertrag kündigen. Sollten wir damit Swains von unserer Wunschliste zu streichen?

Die Zeit verging und in Europa kam nach zwei Jahren Pandemie langsam wieder Hoffnung auf. Doch die Inseln der Südsee hielten weiter ihre Grenzen für Touristen geschlossen. Es gab kaum Flüge und oft nur mit vielen Einschränkungen. Ende 2022 starteten wir dann einen erneuten Versuch für den März 2023. Wir waren ja gut vorbereitet und eine Vertragsanpassung sollte schnell möglich sein. Die Reiseroute verlief von Europa über West nach Hawaii und weiter nach Amerikanisch Samoa. Wir blieben wegen eventuellen Einschränkungen damit auf US-Territorium. Doch schon bald kam von Alex die Absage: Das Schiff steht nicht zur Verfügung, doch für den Oktober 2023 ist es für uns reserviert.

Die DX-Gemeinschaft zweifelte wegen der erneuten Absage schon an einer Aktivierung durch uns. Das spornte erst recht an. Der neue Vertrag wurde wie alles teurer und beinhaltete als wesentliche Änderung den Aufbau von zwei Funkcamps am Strand. Damit ließ sich gleichzeitiger Funkbetrieb mit zwei Stationen auf einem Band realisieren. Das nahe Sonnenflecken-Maximum versprach zusätzlich guten bis sehr guten Betrieb auf den hohen Bändern. Eine 6m Station sollte die Erstverbindung mit Swains via EME bringen.

Leider konnten aus verschiedenen Gründen vier OMs nicht mitkommen. Nachrücker für ein so anspruchsvolles Vorhaben stehen selten in den Startlöchern. Dann sagten Max, Heye, Evert und Johannes spontan zu und verstärkten das Team besonders in den klassischen Betriebsarten. Treffpunkt für das Team war Hawaii. Jeder hatte seine Flüge selbst zu buchen.

Die Antennen wurden vor dem Verpacken im Rahmen eines Antennentages auf Evert's Anwesen ausführlich getestet. Danach gaben wir sie per Luftfracht in 6 Kisten nach Pago Pago auf. Alle Geräte und das Persönliche verstauten wir im Hand- und Aufgabegepäck. Mit einem zweiten Gepäckstück für jeden kam insgesamt etwa eine Tonne auf die Waage.

Anreise

Von unserem Treffpunkt Hawaii fliegt Hawaiian Airlines wöchentlich montags und donnerstags nach Pago Pago. Für letzte Vorbereitungen und notwendige Einkäufe vor Ort hatten wir den Donnerstag Flieger gebucht. Unser Teamdoktor, Rainer und ich nutzten mit 15 Flugstunden die wohl kürzeste Strecke von Frankfurt über Vancouver nach Hawaii. Alle freuten sich auf den Hotelaufenthalt in Pago Pago unter tropischer Sonne.

Entsprechend Vertrag sollte uns die „Manuatele“ am darauffolgenden Dienstag, den 3. Oktober, nach Swains bringen. Gemeinsam mit dem Unterstützerteam kontrollierten wir die Vollständigkeit der gesamten Ausrüstung. Auch die Tests der Generatoren auf Funktion und Störverhalten verliefen positiv. Abschließend noch die Überprüfung aller Funkgeräte und deren Einbindung in ein Netzwerk und wir waren startklar. Zum Abschluss testeten wir noch die Hotelbar.

Wie immer kam kurz danach die schlechte Nachricht. Die Abfahrt des Schiffs nach Swains ist erst am Sonnabend möglich. Aufgrund des schlechten Wetters der letzten Wochen mussten zwei Versorgungsfahrten nachgeholt werden. Wir Touristen rutschten damit an die dritte Stelle. Im Team kam sofort Unruhe auf. Denn bei Berücksichtigung der Auf- und Abbauphase blieb nur noch eine Woche Betriebszeit. Macht das Sinn bei dem enormen Aufwand?

Schnell waren wir uns einig. Alle Beteiligten mussten wissen, dass auch wir viel Geld und Ansehen bei der weltweiten Amateurfunkgemeinschaft verlieren. In intensiven Diskussionen mit der Hafenbehörde, dem Kapitän der „Manuatele“ und letztlich dem „OK“ des Gouverneurs von Amerikanisch Samoa gelang uns ein Kompromiss. Die Größe des Schiffs erlaubte zusätzlich zur Fracht auch den Transport unserer Ausrüstung und des Teams. Mit einem Umweg über die Inseln Tau und Ofu zum Löschen der Fracht verlängerte sich aber die Fahrzeit von 20 auf 30 Stunden. Doch wir gewannen zwei zusätzliche Funktage auf Swains. An diesen positiven Ausgang hatte keiner von uns geglaubt.

Die Abfahrt am Donnerstagabend gestaltete sich als „Volksfest“ im Hafen von Pago Pago. Die Mitfahrer der Jennings Familie wurden von ihren Familien und Freunden wie zu einer Weltreise verabschiedet. Uns zehn Funker sah wohl keiner. Dann endlich, es war schon dunkel, lichtete die „Manuatele“ den Anker und fuhr aus dem schützenden Hafen. Sofort bekam das Schiff die sturmgepeitschten, meterhohen Wellen des pazifischen Ozeans zu spüren. Als reines Frachtschiff gebaut, fehlte jeder Komfort für die Passagiere und wir haben jede Welle gespürt. Die meisten von uns standen deshalb viele Stunden an der Reling. In der Kombüse war der Tisch reichlich gedeckt. Nur wenige haben aber den Weg dahin geschafft und etwas angerührt. Wir mussten da aber durch, denn Swains wartete.

Glücklicherweise ließ der Sturm am morgen nach, doch vor uns lag noch ein weiterer Seetag. Nach quälenden Stunden dann im Morgengrauen der Ruf „da vorn die Insel“. Es wurde heller und auf dem Strich am Horizont wuchsen über die gesamte Breite hohe Palmen. Mehr war nicht zu sehen. Die „Manuatele“ ankerte etwa 500 m vor der Insel. Die Landefähre musste wegen Ebbe warten. Da war ja auch noch das Motorboot. So konnte ich mit einem kleinen Team durch das Riff fahren und endlich als einer der Ersten die Füße auf meine Trauminsel setzen. Später mit dem Einsetzen der Flut genügten drei Fahrten der Landefähre und alle Ausrüstung stand am Strand. Bevor wir das realisiert hatten, fuhr die „Manuatele“ schon wieder Richtung Heimat.

Aufbau

Es war inzwischen Mittagszeit und die Sonne strahlte erbarmungslos. Schon in sechs Stunden würde es dunkel sein. Bis dahin mussten die wichtigsten Teile der Camps errichtet sein. Für das Hauptcamp kam wegen der Fülle von Material nur die Landestelle in Frage. Diese liegt im Westen der Insel. Die zwei Funkcamps „Rot“ und „Blau“ auf der Nordseite hatten eine

optimale Abstrahlung in die Hauptrichtungen Asien, Europa und Nordamerika. Sie standen direkt am Strand und bei Flut reichte das Wasser bis zu den Zelten. Dorthin gab es nur den Weg am Strand über Korallenblöcke und Korallensplitt. Während Camp-rot nur 500 m entfernt war, mussten wir ins Camp-blau 1000 m laufen.

Das Unterstützerteam begann umgehend mit dem Aufbau des Hauptcamps. Hier standen die Schlafzelte und der Küchenbereich mit den Aufenthaltszelten. Unmengen von Lebensmitteln und vor allem Trinkwasser wurden verstaut. Für die Küche und die gesamte Beleuchtung stand ein 25 kW Generator zur Verfügung. Parallel fuhr das Team mit einem Quad und Anhänger unser gesamtes Material in die Funkcamps. Sie stellten die 6x4 m großen Funkzelte mit Tischen und Stühlen auf und installierten Steckdosen und Beleuchtung. Die Versorgung übernahm jeweils ein 5,5 kW Benzingenerator.

Für das Funkteam gab es nur eine Aufgabe, den Antennenaufbau. Denn schon nachts wollten wir QRV sein. Mit zwei Teams je Camp standen bald die ersten VDAs. Die Teile waren von Martin und Gerben exakt sortiert und beschriftet. Außerdem konnten wir auf die Erfahrungen des Antennentages zu Hause bei Evert zurückgreifen. Im Unterschied dazu befestigten wir aber die Abspannungen an Säcken mit Korallensplitt. Metallstäbe ließen sich wegen der vielen Korallenplatten nur an wenigen Stellen einschlagen. So standen bei Anbruch der Dunkelheit 9 VDA Antennen, eine 40 m Phased Vertikal und der 20 – 10 m Hexbeam. Wir verlegten etwa 1000 m Koaxialkabel. Die Vertikals für 80 und 160 m und die 6 m Antenne folgten in den Tagen darauf.

Wer beim Antennenaufbau nicht gebraucht wurde, begann mit der Installation der Geräte. In jedem Camp standen drei identische Stationen mit K3/K3S und einer Expert PA. Für 6m nutzten wir ein Flexradio 6700 und eine RF2K-S PA, welche problemlos 1,5 kW Output erlaubte. Zur Entkopplung der Stationen untereinander dienten Bandpassfilter. Hinter die Endstufen schalteten wir Hochleistungs-Bandpässe nach 4O3A. Diese waren auf einer großen Holztafel montiert und übersichtlich beschriftet. Damit vermieden wir beim Bandwechsel Fehlschaltungen. Mit einem Triplexer für den Hexbeam konnten wir auf den klassischen Bändern 20/15/10 m parallel arbeiten. Die Kopplung der Laptops mit den K3s erfolgte über deren KIO3B Ports. Micro Keyer waren damit nicht mehr notwendig. Zum Loggen benutzten wir den N1MM+ Logger, WSJT-X und MMTY.

Auch an den Internetzugang hatten wir gedacht. Im Camp-Rot stand ein kleiner Spiegel für das StarLink System. Dieses nutzten wir zum täglichen Upload des Logs und zur Kommunikation mit den Familien und der Amateurfunkgemeinde. Das war für alle sehr hilfreich, wenn wir auch Fragen wie „warum stehe ich nicht im Log?“ unbeantwortet ließen. Dazu war einfach die Zeit auf der Insel zu wertvoll.

Mit einem extremen körperlichen Einsatz aller, bei über 40° C und enormer Luftfeuchte hatten wir unser Ziel erreicht. W8S konnte am späten Abend in die Luft gehen. Es ließ sich aber nur der Generator im Camp-Rot starten. Mehr war am ersten Tag nicht zu erreichen. Die Reparatur des zweiten Generators verschoben wir auf den nächsten Tag.

Funkbetrieb und Ergebnis

Kein Schlaf in den vergangenen zwei Tagen, die stürmische Überfahrt ohne Appetit und der Aufbau der Camps unter tropischer Hitze zollten ihr Tribut. Die hohe Motivation endlich ein QSO unter W8S zu tätigen reichte bei fast allen nicht aus. Wir setzten oder legten uns an den Strand. Die meisten schliefen sofort ein. Nur Adrian, unser Jüngster, hatte wahrscheinlich einen Adrenalinschock und startete mit JH4IFF auf 30 m das erste CW-QSO. Swains war nach 11 Jahren Pause wieder in der Luft. Erst im Morgenrauen als die kleine Zeltstadt erwachte gab er auf und legte sich schlafen.

Nun begann der planmäßige Schichtbetrieb mit Zweimannteams in jedem Camp. Es wechselten 3,4 und 5 h-Schichten mit Pausen von 3 bis maximal 8 h. Mit zwei Stationen je Camp und

10 OMs funkten wir 10 Tage rund um die Uhr. Die dritte Station im Camp diente als Reserve oder die versierten OMs unter uns nutzten sie parallel in FT8.

Das war ein sehr anspruchsvoller Plan und vor allem die kurzen Pausen reichten nicht zum Erholen. Mussten wir doch zurück ins Hauptcamp laufen, etwas Essen, oft gleich am Tisch schlafen und wieder ins Camp laufen. Das wiederholte sich 3mal täglich. Die Strandläufe bei mehr als 40° C setzten uns sehr zu. Das sah auch recht bald unser Gastgeber und etablierte einen Fahrdienst mit dem Quad. Diese Hilfe wussten wir mehr als zu schätzen.

Die Sonne meinte es funktechnisch sehr gut mit uns. Die Ausbreitungsbedingungen blieben die gesamte Zeit stabil und besser als im Vormonat. Der Solare Flux lag über 150. Wir beobachteten aber auch schwache ionosphärische Störungen, die zu einem verflattertem 30 m Band führten. Wie immer traten in Äquatornähe Gewitterstörungen besonders auf den Lowbands auf. Mehrfach betraf das auch die kurze Greyline Öffnung auf 80 m nach Europa. War das nicht der Fall kamen viele Westeuropäer, auch DLs, ins CW-Log. Die hohen Bänder öffneten fast immer gleichzeitig über viele Stunden in alle Richtungen.

Mit vier Stationen konnten wir aber nicht alle Öffnungen bedienen. Jeder OP entschied nach kurzer Abstimmung selbst über Band und Betriebsart. Wir hatten als Prämisse festgelegt, besonders nach Europa zu schauen und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den klassischen und digitalen Betriebsarten zu wahren. Jedes Erscheinen von W8S erzeugte phantastische Pileups, die selbst in CW oft bis 20 kHz reichten. In FT8 arbeiteten wir ausschließlich im effektiven F/H Modus. Die großzügige Bestückung jeder Station mit Low- und Highpower Bandpassfiltern erlaubte störungsfreies Arbeiten mit zwei Stationen im gleichen Band. Störungen zwischen den Stationen traten nicht auf. Das traf auch auf die Generatoren zu, welche klaglos die gesamte Zeit ihren Dienst taten. Wir stellten erneut fest, dass die VDAs direkt am Salzwasser auf den hohen Bändern wesentlich besser arbeiteten als der Hexbeam.

Über das Wetter konnten wir uns nicht beklagen, sieht man von über 40° C im Schatten und strömenden Regengüssen ab. Stürme hielten sich von der Insel fern und wir mussten bis auf Kleinigkeiten keine Antennenreparaturen durchführen.

Sollten sie jetzt denken das sind ja Glückspilze, wissen sie nichts von den Mückenschwärmen auf Swains. Wir wussten es von vorangegangenen DXpeditionen, doch die Menge und Intensität hat uns schockiert. So saßen in den Camps „Gestalten“ mit langen Hosen, langärmligen T-Shirts und einem Imkernetz über dem Kopf. Manche hatten auch noch Socken und Handschuhe an. Dies bei den wohligen Temperaturen von über 40° C. Die verschiedenen Sorten importierten Mückensprays beeindruckten die Schwärme nicht. Nur gut das es von all diesem Treiben kaum Fotos gibt.

Nach 10 Tagen schrieb Max mit WK0B das letzte QSO ins Log. Dort standen schon 91.846 QSOs mit 21.609 verschiedenen Stationen. Damit sind wir sehr zufrieden. An den acht vollen Funktagen loggten wir täglich 10.000 bis 12.000 QSOs. Die Verteilung auf die Kontinente gelang mit einem kleinen Plus für Europa optimal. Die klassischen und die digitalen Modi halten sich exakt die Waage. Erwähnenswert ist auch das erste EME 6 m QSO von Swains mit KJ9I. Mit einem enormen materiellen- und Zeitaufwand schrieb Adrian dieses am 14. Oktober 2023 ins 6 m-Log.

3.646 QSOs von 1.180 DL-Stationen stehen in unserem Log. Die Bandverteilung in der Tabelle ist auch interessant. Bei den Betriebsarten gibt es keinen Unterschied zur weltweiten Statistik, die auf ClubLog einzusehen ist.

Inselleben und Heimreise

Die kleine Zeltstadt mit insgesamt 30 Einwohnern hatte mit unserem Gastgeber Alex einen würdigen „Bürgermeister“. Seine Aufmerksamkeit galt ständig uns OMs. Alle sollten uns unterstützen, damit wir in Ruhe immer neue Funkverbindungen mit der weltweiten Funkergemeinschaft tätigen. So fragte er häufig nach den aktuellen QSO Zahlen. Das galt auch für

das Betanken der Generatoren, dem Fahrdienst oder das Wasserholen aus der Lagune zum Waschen und Duschen.

Seine Ehefrau war eine vorsorgliche Küchenchefin. Nach jeder Schicht standen eine Mahlzeit oder Snacks bereit. Frischen Fisch und Krabbenfleisch der Kokosnusskrabbe gab es reichlich. Alle anderen Lebensmittel waren importiert. Neben Mineralwasser und Softdrinks tranken viele gern frische Kokosmilch von den Palmen der Insel. Alex meinte; es sei die beste auf dem Planet.

Ich möchte nicht verschweigen, dass wir keinen Alkohol im Gepäck hatten. Der Grund ist einfach und interessant. Swains, obwohl US-Territorium, gehört zum Kulturkreis der Tokelauinseln. Ich wusste von einem Alkoholverbot auf Tokelau durch meine ZK3N Aktivierung 2013 und war überrascht, dass es auch für Swains gilt. Als Gäste der Jennings Familie haben wir uns selbstverständlich daran gehalten.

Die wenige Freizeit nutzten wir zum Erkunden der Insel. Ein Muss war selbstverständlich die Residenz mit dem Familienfriedhof. Das Wohngebäude ist seit der teilweisen Zerstörung 2005 von Buschwerk vollständig überwuchert. Alex reichte mir eine Machete und ich konnte etwas Platz machen. Ja es war ein Kleinod auf dieser einsamen Insel. Dann zeigte er mir voller Stolz die renovierten Ruhestätten mit den neuen Grabsteinen. Auf einen besonderen Platz liegt Eli Hutchinson Jennings Sr, der Käufer von Swains mit seiner Frau.

Im Dorf gilt der erst Blick wohl immer der kleinen Kirche. Sie steht auf Stelzen und der Zyklon 2005 konnte ihr wenig anhaben. Nur die Dielenbretter sind mit Vorsicht zu begehen, sonst ist man schnell wieder im Freien. Die Reste der Wohngebäude sind nicht sehenswert. Doch da, ein abgebrochener Gittermast und Reste eines Beams im Hausschutt. Da war einer unserer Vorgänger bestimmt vor vielen Jahren in der Luft.

Eine Strandwanderung um die Insel gemeinsam mit Martin und Heye schloss das Erkunden ab. Wir hatten alles gesehen.

Wir bedankten uns auf einem Abschlussmeeting beim gesamten Unterstützerteam für die große Gastfreundschaft. Alex überreichten wir zum Dank zwei W8S Plaketten. Die aus Edelstahl ist für zukünftige Besucher an der Kirche angebracht. Auch das Starlink System schenkten wir Alex für zukünftige Inselaktivitäten.

Kurz danach erhielten wir auch schon den Zeitplan für den Abbau der Funkcamps. Mit unserer Erfahrung sind hierfür immer nur wenige Stunden notwendig. Allerdings kam der Transport der gesamten Ausrüstung durch das Unterstützerteam dazu. Dieser konnte nur am Tag stattfinden. Im Camp-Rot mussten wir am frühen Nachmittag Max den Stuhl wegziehen und nach dem letzten „Dit“ fiel auch schon die Antenne. Am Abend stand die gesamte Ausrüstung am Strand des Hauptcamps, von dem aus schon die Positionslichter der „Manuatele“ zu sehen waren. Die Rückfahrt gestaltete sich unspektakulär. Den Komfort im Hotel in Pago Pago genossen wir müde aber glücklich.

Alex lud uns am nächsten Tag zu einem Abschiedessen mit seiner Familie ein. Mit einer emotionalen Rede verabschiedete er sich von uns. Er lobte das freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Funk- und dem Unterstützerteam. Wir hatten ihn mit unserer DXpedition so stark beeindruckt, dass er nun offen ist für weitere Aktivierungen der Insel.

Mein Fazit: Ich hatte mir einen Lebenstraum erfüllt. Alex träumt weiter von einer renovierten Residenz und Ferienunterkünften für Touristen auf Swains. Wir werden sehen.

Der sehr große materielle Aufwand für diese DXpedition war bei diesem gefragten DXCC gerechtfertigt. Allerdings war die physische Belastung der 10 OMs teilweise zu groß. Beim nächsten Mal planen wir 5 oder besser 10 OMs mehr. Ein Rat bleibt mir noch. Schätzt eure physisch Belastungsfähigkeit für solch ein Vorhaben realistisch ein und trainiert vorher.

Das gesamte Team bedankt sich herzlich bei der weltweiten Amateurfunkgemeinschaft für die schönen Pileups und 91.841 QSOs. Ihr habt uns viel Freude bereitet. Allen Klub- und Individualsponsoren unseren herzlichen Dank. Stellvertretend dafür nennen wir die German DX Foundation GDXF, unseren Hauptsponsor.



